CARITAS SOCIALIS
HOSPIZ RENNWEG

Roter Anker

Ratgeber für Erwachsene,
die trauernde Kinder und Jugendliche begleiten.

Ein Angebot des CS Hospiz Rennweg

Roter Anker

Ratgeber für Erwachsene, die trauernde Kinder und Jugendliche begleiten.

Herausgeber: CS Caritas Socialis GmbH
© CS Caritas Socialis, 4. Auflage 2023

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 5

CS Caritas Socialis 6

Was ist Trauer? Wozu Trauer? 7

Trauern Kinder und Jugendliche anders? 8

Grundsätze für die Begleitung trauernder Kinder und Jugendlicher 9

Trösten, aber wie? 10

Todesvorstellungen, Trauerreaktionen und Begleitung von Kindern und Jugendlichen 11

- Kinder bis zu 6 Jahren 11
- Kinder von 6 bis 12 Jahren 13
- Jugendliche ab 12 Jahren 14

Hinweise für PädagogInnen 16

Was bei Trauer immer wichtig ist 17

Buchempfehlungen 18

- Bilderbücher für Kinder, Jugendliche und Erwachsene 18
- Bücher für Jugendliche und Erwachsene 19

Roter Anker 21

CS Hospiz Wien 22

Einleitung

Sind Kinder mit Verlust und Trauer konfrontiert, schafft dies bei Erwachsenen oft Ratlosigkeit und Unsicherheit. Es stellt sich die durchaus berechtigte Frage, inwieweit und ab wann wir Kinder mit gesellschaftlichen Tabus wie unheilbaren Krankheiten, Tod, Trauer oder Verlust konfrontieren dürfen und sollen.

Dieser Ratgeber möchte dazu ermutigen, mit Kindern und Jugendlichen über den Tod ins Gespräch zu kommen. Es ist uns ein großes Anliegen, dass Kinder und Jugendliche an der letzten Lebensphase und am Sterben ihres/ihrer unheilbar erkrankten Angehörigen teilhaben dürfen.

Weiters zeigt dieser Ratgeber auf, warum es wichtig ist, dass Kinder und Jugendliche ein Recht darauf haben zu trauern, warum es genau so wichtig ist, sie in ihrer Trauer ernst zu nehmen und wie Sie als Erwachsener/Erwachsene in dieser schwierigen Zeit eine wertvolle Stütze sein können. Lesen Sie auch, welche Möglichkeiten der Auseinandersetzung und Bearbeitung für unterschiedliche Altersstufen den Kindern und Jugendlichen zur Verfügung stehen.

Dieser Ratgeber will Ihnen Mut machen, sich mit der eigenen Trauer und Betroffenheit, den eigenen ganz persönlichen Grenzen auseinanderzusetzen und Ihnen zeigen, dass es gut ist, Hilfe von außen zuzulassen, um letztendlich selbst an diesen Prozessen zu wachsen.

CARITAS SOCIALIS
HOSPIZ RENNWEG

Der Rote Anker wurde 2010 anlässlich des 90-jährigen Bestehens der CS Caritas Socialis gegründet.

Um das Thema „Sterben, Tod und Trauer" zu enttabuisieren und betroffenen Familien effiziente Hilfestellungen anbieten zu können, knüpft der Rote Anker an zwei unterschiedlichen Bereichen an:

Bildung
Der Rote Anker steht für ein Bildungsangebot in Kindergärten und Schulen. Kinder und Jugendliche sollen sich mit dem Thema „Sterben, Tod und Trauer" unter professioneller Begleitung auseinandersetzen können. Außerdem bietet der Rote Anker Fortbildungen für Kindergartenpädagog:innen und Lehrer:innen an.

Beratung und Begleitung
Der Rote Anker bietet Kindern und Jugendlichen, deren Angehörige von einer lebensverkürzenden Krankheit betroffen sind, psychotherapeutische Beratung an.

Die gesamte Familie wird in der Zeit vor dem Tod, während des Sterbens und danach in die Begleitung einbezogen. Die Begleitung erfolgt im Einzel- oder Familiensetting sowie in Trauergruppen.

Manchmal müssen Kinder und Jugendliche selbst sterben. Insbesondere für ihre Geschwister und Familien bietet der Rote Anker psychotherapeutische Unterstützung an.

Diese Angebote des Roten Ankers der CS Caritas Socialis sind kostenlos und werden ausschließlich durch Spenden finanziert.

IBAN: AT27 2011 1800 8098 0900

Roter Anker –
#weiljederaugenblickzählt

Was ist Trauer? Wozu Trauer?

Bei Trauer handelt es sich um einen natürlichen, normalen Vorgang. Trauer ist keinesfalls als Krankheit anzusehen. Sie ist eine ganz selbstverständliche Reaktion auf einen (drohenden) Verlust.

Trauer beginnt meist nicht erst mit dem Eintritt des Todes eines nahestehenden Menschen. Der Trauerprozess kann bereits bei der Diagnosestellung einer lebensverkürzenden Krankheit entstehen.

Trauer zeigt sich mit unterschiedlichen Gesichtern: Weinen, Wut, Zurückgezogenheit, Überdrehtheit, Schuldgefühlen, Schamgefühlen und Ängsten. Jedes Gefühl hat seine Berechtigung, darf sein und ausgelebt werden, ohne sich erklären zu müssen.

Die Begleitung eines schwer erkrankten Menschen ist mit großen Anstrengungen verbunden. Manchmal überwiegt nach dem Tod des/der Angehörigen die Erleichterung – auch das ist normal, dafür muss man keine Schuld empfinden.

Trauerprozesse sind sehr individuell und dauern unterschiedlich lang. Manchmal, zum Beispiel beim Tod eines Kindes, endet die Trauer nie. Ziel ist es, mit der Trauer leben zu lernen.

Trauer hat viele Facetten und fordert uns heraus. Im Verlauf der Trauer geht es um das Begreifen des Geschehenen, um das Zulassen der Gefühle, sowie um die Übernahme neuer Rollen und Tätigkeiten, die bisher des/der Verstorbenen ausgeführt worden sind. Eine weitere Traueraufgabe ist es, dem Verstorbenen/der Verstorbenen einen angemessenen Platz im eigenen Leben zu geben und mit ihr/ihm verbunden bleiben zu dürfen.

Trauern Kinder und Jugendliche anders?

Kinder trauern in der Regel punktuell, also in sehr abgegrenzten Zeitabschnitten. Während Erwachsene ihre Trauer in einem Fluss durchleben, gibt es diese Kontinuität bei Kindern selten. Kinder springen immer wieder in Trauerpfützen. Bei ihnen gilt das Sprichwort: „Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt." Kinder leben wesentlich mehr im Hier und Jetzt und brauchen trauerfreie Zeiten. Sie würden ständige Trauer physiologisch gar nicht aushalten. So lassen sie immer nur so viel zu, wie sie bewältigen können.

Der Umgang mit diesem Gefühlswechsel zwischen Traurigkeit und Fröhlichkeit ist für die Erwachsenen oft nicht nachvollziehbar und daher verunsichernd.

So kann das Kind in dem einen Moment in den Armen der Mutter bitterlich weinen und im nächsten einem Schmetterling lachend nachlaufen und die Trauer vergessen haben.

Immer wieder lassen Jugendliche ihre Trauer in Form von Wut an den Erwachsenen aus. Es ist wichtig, dafür Verständnis zu zeigen. Je älter diese jungen Menschen werden, desto mehr ähnelt ihre Trauer jener der Erwachsenen.

Grundsätze für die Begleitung trauernder Kinder und Jugendlicher

- Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf IHRE Trauer. Daher ist es wichtig, ihnen offen und ehrlich die Zusammenhänge zu erklären und sie an den Geschehnissen teilhaben zu lassen. So fühlt sich das Kind, der/die Jugendliche ernst genommen und integriert („Ich gehöre dazu!"). Das Selbstbewusstsein wird gesteigert, da von den Erwachsenen signalisiert wird: „Ich trau dir das zu!"

- Kinder sollen nicht gefragt werden, ob sie z.B. zum Begräbnis mitkommen wollen. Das ist eine Entscheidung, die die Eltern treffen sollen.

- Kinder und Jugendliche sollen in alle Rituale rund um das Sterben, den Tod und die Trauer einbezogen werden (Abschied am Sterbebett, Begräbnis, Errichtung einer Erinnerungsecke, Grabpflege). Dazu ist es wichtig, sie vorzubereiten ("Was erwartet dich") und sie zu begleiten. ("Ich bin da")

- Kinder und Jugendliche sollen ihre Trauer auf ihre Art ausleben dürfen. Der/Die Erwachsene darf seine/ihre Vorstellungen über Trauerprozesse dem jungen Menschen nicht überstülpen. Er/Sie sollte ihm das Gefühl geben, dass die eigene ganz individuelle Art des Trauerns die richtige ist.

- Um Kindern und Jugendlichen Sicherheit und Halt zu vermitteln, ist es unter anderem notwendig, die gewohnte Alltagsroutine (Essenszeiten, Schlafenszeiten, Einschlafrituale, etc.) so gut wie möglich aufrecht zu erhalten.

- Erwachsene dürfen ihre Betroffenheit, ihre eigene Trauer vor den Kindern und Jugendlichen benennen und zeigen („Ich weine, weil ... gestorben ist."). Kinder halten jedoch unkontrollierte Trauerausbrüche nur schwer aus.

- Wichtig ist es aber auch, ihnen Trauerpausen zu ermöglichen, zum Beispiel durch Besuche bei. Freund:innen Wenn Erwachsene so sehr vom Todesfall betroffen sind, dass sie ihre Kinder nicht mehr selbst begleiten können, ist es wichtig, Hilfe von außen anzunehmen.

Trösten, aber wie?

Vertrösten bedeutet …	Trösten bedeutet …
abzuwimmeln.	Zeit zu widmen.
auszuweichen.	sich zu konfrontieren.
unaufmerksam zu sein.	zuzuhören.
Gefühle klein zu machen.	Gefühle ernst zu nehmen.
zu bewerten.	wertfrei zu sein.
nicht greifbar zu sein.	Nähe zu geben.

Trost bedeutet auch, einfach nur da zu sein und vielleicht miteinander zu schweigen. Trost zu geben kann bedeuten, sich selbst zurückzunehmen und ausschließlich zuzuhören.

Todesvorstellungen, Trauerreaktionen und Begleitung von Kindern und Jugendlichen

Die Entwicklung und die Trauerreaktionen von Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen sind von vielen Faktoren und Einflüssen, wie dem bisher Erlebten, der Erziehung und der eigenen Persönlichkeit abhängig. Jedes Kind entwickelt sich individuell und trauert anders.

Kinder bis zu 6 Jahren

Todesvorstellungen

Der Säugling und das Kleinkind können den Tod mit dessen Endgültigkeit noch nicht erfassen, weil ihnen das Zeitverständnis fehlt. Ihre ersten Erfahrungen mit dem Thema Verlust erleben sie zum Beispiel, wenn ihre Bezugsperson den Raum verlässt. Sie erleben es als Bedrohung und beginnen zu schreien.

Ab 3 Jahren wird der Tod als vorübergehender Zustand gesehen. Immer wieder kann das Kind nach der verstorbenen Person fragen: „Wann kommt … denn wieder?". Im Alter von 5 Jahren begreifen sie den Tod allmählich in seiner Endgültigkeit. Das Sterben wird jedoch nicht mit der eigenen Person in Zusammenhang gebracht. Es sterben „nur die anderen".

Kinder beginnen in diesem Alter den Tod zu erforschen. Sie sezieren tote Insekten, begraben tote Vögel und beginnen zu fragen. Sie stellen sich selbst tot und versuchen zu begreifen, wie der Tod sein könnte, was er bedeutet.

Trauerreaktionen

Kinder bis zu 6 Jahren wissen zwar nicht genau, was passiert ist, aber sie spüren die Stimmungen und Befindlichkeiten ihrer Bezugspersonen sehr deutlich. Sie reagieren auf Tod und Trauer, indem sie

- ihre bisherigen Gewohnheiten verändern (Essens-, Spiel-, Schlafzeiten).
- vermehrt weinen, unruhig oder wütend sind.
- stärker an ihren Bezugspersonen hängen oder diese wegstoßen.
- in ihrer Entwicklung Rückschritte machen, zum Beispiel wieder einnässen.
- zu verstärkter Launenhaftigkeit neigen.
- mit Ängsten reagieren, zum Beispiel Angst vor Dunkelheit.

Begleitung

Kinder bis zu 6 Jahren brauchen im Trauerfall entsprechende Begleitung durch

- die Ermunterung den Sterbenden/die Sterbende zu besuchen.
- die Möglichkeit, den Toten/die Tote zu sehen und auch anzugreifen.
- ...vorbereitet und begleitet die genaue Erklärung von Abläufen rund um das Sterben und den Tod. Zum Beispiel: „Oma kann nicht aufstehen, weil sie schwach ist." oder „Oma fühlt sich kalt an, weil sie tot ist."
- die direkte Benennung des Todes: „Oma ist gestorben und kommt nicht mehr." Sätze wie „Oma ist eingeschlafen." gilt es zu vermeiden, da diese zu Einschlafstörungen des Kindes führen können.
- das Schildern, wie ein Begräbnis in seinen Details abläuft. Hilfreich kann es sein, eine nicht direkt betroffene Begleitperson für das Kind mitzunehmen.
- körperliche Nähe (sofern sie das Kind möchte).
- Beibehaltung des Tagesablaufes.
- Gestaltungsmöglichkeiten, wie zum Beispiel Einsetzen eines Sonnenblumenkerns, Singen eines Liedes, Malen eines Bildes, das dem Verstorbenen in den Sarg mitgegeben werden kann, Beschriften einer Sargschleife.
- die Gestaltung einer „Erinnerungskiste", in der das Kind wichtige Gegenstände des/der Verstorbenen aufbewahren kann.
- die Gestaltung einer „Erinnerungsecke", zum Beispiel mit Fotos, Kerzen und Blumen.
- Bilderbücher über den Tod.
- das gemeinsame Überlegen, wo der/die Verstorbene jetzt sein könnte.
- das gemeinsame Gestalten von Jahrestagen, zum Beispiel beim Besuch des Friedhofs am Geburtstag des/der Verstorbenen.

Gestaltungsmöglichkeiten für den Kindergarten:

- Eine gemeinsam gestaltete Kerze entzünden und für einige Zeit brennen lassen.
- Steine bemalen und zum Grab bringen.
- Einen Bilderrahmen gestalten und mit einem Foto des/der Verstorbenen im Raum aufstellen.
- Eine passende Geschichte zum Thema vorlesen.
- Sämtliche Rituale müssen an die kulturellen Bedürfnisse des Kindes angepasst werden.

Kinder von 6 bis 12 Jahren

Todesvorstellungen

Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren gewinnen langsam die Erkenntnis, dass der Tod Endgültigkeit bedeutet und dass sie auch selbst einmal sterben werden oder Bezugspersonen durch den Tod verlieren könnten. Sie beginnen den Tod realistisch zu sehen und wissen zum Beispiel, dass der Körper nach dem Tod zerfällt. Kinder versuchen die Hintergründe des Todes zu erforschen und beginnen, sich Gedanken darüber zu machen: "Warum ist der Nachbar gestorben? Wie ist er gestorben?"

Trauerreaktionen

Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren wissen genauer um die Tragweite des Todes. Sie reagieren auf Tod und Trauer, indem sie

- ihr Verhalten zu Hause und in der Schule ändern (Unruhe, Aggression, Teilnahmslosigkeit, übertriebene Ausgelassenheit).
- stärker an ihren Bezugspersonen hängen oder diese ablehnen.
- in ihrer Entwicklung Rückschritte machen, zum Beispiel nicht mehr alleine einschlafen wollen.
- zu verstärkter Launenhaftigkeit neigen.
- mit Ängsten reagieren, zum Beispiel Angst vor dem Alleinsein.
- sich wünschen, dass alles wieder „normal" weitergeht: „Ich muss mir nur fest wünschen, dass meine Mama wieder kommt."
- hinterfragen, warum ausgerechnet sie den Verlust erleiden.
- Schuldgefühle entwickeln: „Ich bin schuld daran, dass mein Bruder gestorben ist, weil ich mir das gewünscht habe."
- Angst vor dem Verlust einer weiteren Bezugsperson entwickeln.

Begleitung

Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren brauchen im Trauerfall dieselbe Begleitung wie Kinder in den Jahren davor, aber auch durch

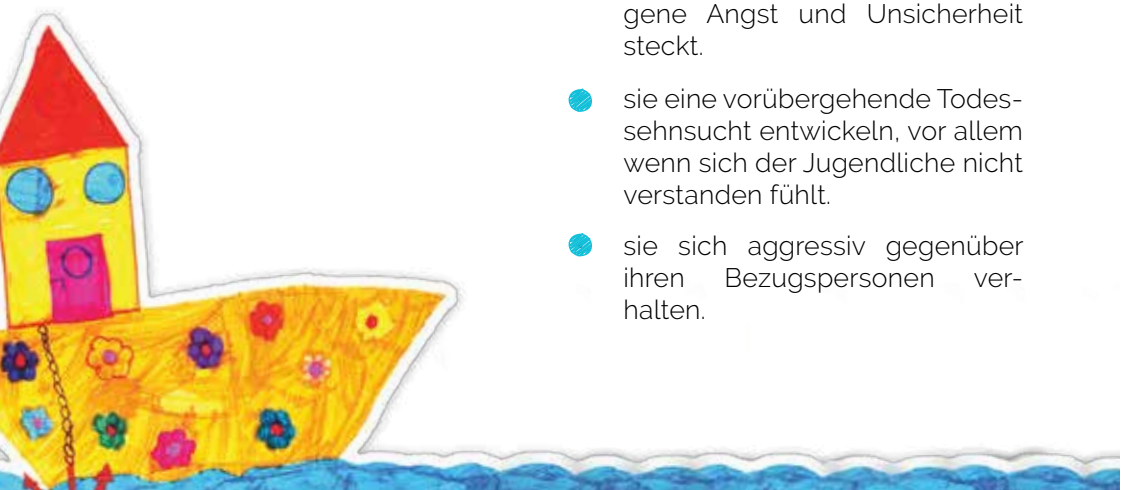
- Entlastungsgespräche, falls Schuldgefühle bestehen: „Gedanken können nicht töten. Du bist nicht schuld am Tod von ..."
- die Klärung von Verlustängsten: Was passiert, wenn noch eine weitere Bezugsperson stirbt? („Wo werde ich dann wohnen, wer kümmert sich dann um mich?")
- Austausch mit Gleichaltrigen.
- kreative Ausdrucksformen, wie zum Beispiel Musik, Schreiben, Malen.
- Bücher über den Tod.

Jugendliche ab 12 Jahren

Todesvorstellungen

Je älter Jugendliche werden, desto klarer wird ihr Bedeutungsverständnis zum Thema Tod. Sie erkennen, welche emotionalen und faktischen Auswirkungen er auf ihre Umgebung hat. Jugendliche setzen sich intensiv mit Jenseitsvorstellungen auseinander. Das Spektrum ihrer Vorstellungen reicht von christlichen oder esoterischen Bildern bis zu Statements wie „Nach dem Tod kommt nichts mehr, mit dem Tod ist alles vorbei."

Jugendliche beschäftigen sich stark mit der Sinnfrage des Lebens („Wozu leben wir, wenn wir sterben müssen?"). Der Tod, insbesonders ein Suizid, gewinnt eine gewisse Faszination. Es kommt zu Gedankenspielereien („Wie ist es, wenn ich tot bin und sie an meinem Grab stehen?").



Trauerreaktionen

Das Reaktionspotential der Jugendlichen im Trauerfall ist unbeschreiblich groß. Sie reagieren auf Tod und Trauer, indem

- sie in ihrem Inneren ihre Gefühle ausleben, diese jedoch nicht nach außen dringen lassen. Für ihre Umwelt wirkt es, als wären sie vom Trauerfall unberührt und cool.
- sie ihre Gefühle in „theatralischer" Weise wechselnd ausleben und für ihre Umgebung nicht mehr steuerbar wirken.
- sie Erwachsenen und der Familie gegenüber Gespräche ablehnen, sich zurückziehen, aber sich mit Freund:innen austauschen.
- sie unbarmherzigen Zynismus zeigen, obwohl dahinter oft eigene Angst und Unsicherheit steckt.
- sie eine vorübergehende Todessehnsucht entwickeln, vor allem wenn sich der Jugendliche nicht verstanden fühlt.
- sie sich aggressiv gegenüber ihren Bezugspersonen verhalten.

Begleitung

Jugendliche sollen (wie in den Altersstufen zuvor) in alle Abläufe eingebunden werden. Wesentlich ist es, dass man ihnen die Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung gibt.

Jugendliche brauchen Begleitung durch

- ein noch höheres Maß an Toleranz und Wertschätzung! Der Erwachsene soll akzeptieren, wie der/die Jugendliche Trauer auslebt.
- Ermunterung, ihre Freizeitvorhaben beizubehalten (Sport, Konzert, Kino).
- die gemeinsamen Erinnerungen an besondere Tage, wie dem Geburtstag des/der Verstorbenen, dem Todestag, etc.
- die Entlastung von eventuell aufkommenden Schuldfragen: „Hätte ich doch auf ihn besser aufgepasst." „Hätte ich doch mit ihr über ihr Problem gesprochen."
- das Nachfragen, wie schwierige Situationen in der Vergangenheit bewältigt wurden und was auf Grund früherer Erfahrungen jetzt helfen könnte.
- Ermutigung, ihre Gefühle und Gedanken aufzuschreiben, zum Beispiel durch Tagebuchaufzeichnungen, durch das Verfassen von Gedichten, etc.
- unaufdringliche Hilfsangebote ohne Zwang, zum Beispiel geben Erwachsene ihnen Telefonnummern, Mail-Adressen von Beratungsstellen und bieten ihre Begleitung an.

Hinweise für Pädagog:innen

- Die Todesnachricht kann in einem Sesselkreis ruhig, direkt und der Wahrheit entsprechend (Suizid) überbracht werden. Es soll genügend Zeit eingeplant sein, um im Anschluss alle Fragen beantworten zu können. Dabei ist es hilfreich, sich an den Fakten zu orientieren.
- Das Alltägliche und Prüfungssituationen sollen nach Bedarf abgesetzt werden.
- Es können im Vorfeld Bücher bereit gestellt werden. („Die kleine Raupe Nimmersatt", „Leb wohl, lieber Dachs").
- Der Klasse soll eine Teilnahme am Begräbnis ermöglicht werden, sowie die gemeinsame Gestaltung eines Beileidschreibens und / oder eines Trauerkranzes.
- Wenn ein Kind oder ein Jugendlicher/eine Jugendliche aus der Klasse stirbt, kann es für die anderen wichtig sein, dass der/die Verstorbene weiterhin in der Klasse seinen/ihren Raum erhält und nicht alle Spuren sofort beseitigt werden (Bücher, persönliche Dinge).

Gestaltungsmöglichkeiten:

- Gedenkminute, Kerze am Platz des verstorbenen Kindes, Bäumchen im Schulgarten pflanzen, Brief an den Verstorbenen/die Verstorbene schreiben – „Was ich dir noch sagen wollte", und den Brief zum Grab bringen.
- An besonderen Tagen, wie dem Geburtstag des/der Verstorbenen, kann in einem Sesselkreis, mit einem Tuch und einer Kerze in der Mitte, eine kleine Feier für ihn/sie gestaltet werden.
- Auch hier ist es wichtig, sämtliche Maßnahmen an den kulturellen Kontext der Kinder/Jugendlichen anzupassen.

Was bei Trauer immer wichtig ist

Trauerbegleitung ist eine Frage der Haltung. Will man Kinder und Jugendliche in ihrer Trauer unterstützen, ist es wesentlich, sie in ihrer Größe und Vielfalt wahrzunehmen und zu respektieren.

Kinder sollen lernen dürfen, mit schwierigen Situationen im Leben umzugehen. Dies müssen wir Erwachsene ihnen zumuten. Vertrauen Sie darauf, dass Ihr Kind die notwendigen Ressourcen hat, um schlimme Erlebnisse zu bearbeiten. Geben Sie Ihrem Kind das Gefühl, dass seine Gefühle und Reaktionen angemessen sind.

Trauer darf man auch wieder gehen lassen. Genauso ist es zu akzeptieren, wenn sie zwischendurch wieder einmal da ist.

Trauer schwächt für den Moment und doch lernen wir durch ihre Vielschichtigkeit uns selbst und unsere Umwelt besser kennen. So üben wir, schwierige Situationen im Leben zu bewältigen und Sterben, Tod und Trauer in das Leben zu integrieren anstatt auszugrenzen.

Buchempfehlungen

Bilderbücher für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Carle, E.: Die kleine Raupe Nimmersatt, Gerstenberg Verlag
Wie die kleine Raupe Nimmersatt zu einem wunderschönen Schmetterling wird.

Düperthal, H.: Wie kommt der große Opa in die kleine Urne?,
Lebensweichen-Verlag
Kindgerecht wird die Urnenbestattung erklärt.

Eckhardt, J.: Wohnst du jetzt im Himmel?, Gütersloher Verlagshaus
Ein Abschieds- und Erinnerungsbuch für trauernde Kinder und Jugendliche

Lackner, R., Lueger-Schuster, B.: Wie Pippa wieder lachen lernte,
Springer Verlag
Pippa lacht gerne, singt lustige Lieder und ist neugierig auf jeden neuen Tag. Dann passiert in Pippas Leben etwas Furchtbares, etwas ganz Schlimmes …

Lüftner, K., Gehrmann K.: Für immer, Beltz
Egons Vater ist gestorben. Er versucht zu begreifen, was es bedeutet, dass er für immer weg ist.

Meyer, Lehmann, Schulze: Tschüss, kleiner Piepsi, Klett Kinderbuch
Selin findet einen toten Vogel und bringt damit den Kindergartenalltag durcheinander. Nachdem sich das Chaos gelegt hat, feiern sie eine richtig schöne christlich-muslimische Beerdigung.

Nilsson, U., Eriksson, E.: Die besten Beerdigungen der Welt, Moritz Verlag
Wie drei Kinder mit würdevollen Ritualen die toten Tiere begraben.

Saegner, U.: Sarahs Mama: Wenn die Mutter stirbt, Hospiz Verlag
Sarahs Mutter ist gestorben. Liebevoll wird sie in dieser schweren Zeit begleitet.

Saalfrank, H., Goede, E.: Abschied von der kleinen Raupe, Echter Verlag
Wie aus der Raupe Schmatz ein Schmetterling wird.

Varley, S.: Leb wohl, lieber Dachs, Betz
Alle Tiere trauern um den geliebten Dachs. Zuerst ist die Trauer bei ihnen groß. Mit der Zeit aber kommt eine Phase der dankbaren Erinnerung und sie erzählen sich fröhliche Geschichten, …

Bücher für Jugendliche und Erwachsene

Downham, J.: Bevor ich sterbe, Goldmann Verlag
Tessa hat Leukämie. Auf die Wand ihres Zimmers schreibt sie zehn Dinge, die sie noch tun will.

Eichinger, R.: Essen Tote Erdbeerkuchen? Jungbrunnen Verlag
Emma ist die Tochter eines Totengräbers. Sie befreundet sich mit Peter, dessen Zwillingsbruder gestorben ist. Mit Emmas Hilfe findet Peter wieder seine Lebensfreude.

Ennulat, G.: Kinder trauern anders, Herder spektrum
Wenn Kinder trauern, sind Erwachsene mit betroffen. Anregungen, Hinweise, um Kinder richtig zu begleiten.

Erlbruch, W.: Ente, Tod und Tulpe, Kunstmann
Die Ente führt ein Gespräch mit dem Tod.

Hinderer, P., Kroth, M.: Kinder bei Tod und Trauer begleiten,
Ökotopia Verlag
Konkrete Hilfestellungen in Trauersituationen für Kindergarten, Grundschule und zu Hause

Kachler, R.: Wie ist das mit der Trauer, Gabriel Verlag
Ein Sachbuch über den Tod und die Trauer mit vielen Fallgeschichten.

Schroeter-Rupieper, M.: Für immer anders. Das Hausbuch für Familien in Zeiten der Trauer und des Abschieds, Patmos Verlag
Eine hilfreiche Begleitung für trauernde Familien und eine wertvolle Lektüre für LehrerInnen, ErzieherInnen, SeelsorgerInnen und Pflegende

Schroeter-Rupieper, M.: Geht Sterben wieder vorbei? Gabriel in der Thienemann-Esslinger Verlag
Marlene und Paul erleben, wie ihr Opa schwächer wird. Wenig später stirbt er und die Kinder erleben, was danach passiert.

Max und Urli vom Ehrlingerhof

Sind Kinder mit dem Sterben und dem Tod eines geliebten Angehörigen konfrontiert, schafft dies bei Erwachsenen oft Ratlosigkeit und Unsicherheit. Dieses Büchlein will Eltern dazu ermutigen, mit ihrem Kind über Abschied, Tod und Trauer ins Gespräch zu kommen und zeigt einen Weg, Kinder in dieser schwierigen Situation liebevoll zu begleiten.

cs.at/kinderbuch

In dieser Kinderbuchreihe erschienen:

Anna entdeckt den schönsten Beruf der Welt
Der Pflegeberuf kindgerecht erklärt..

Max und Urli vom Ehrlingerhof –
Sterben kindergerecht erklärt.

Annas Mama ist super –
Multiple Sklerose kindergerecht erklärt.

Anna und die beste Oma der Welt
Demenz kindgerecht erklärt.

BESTELLUNG
kommunikation@cs.at

Roter Anker

Seit vielen Jahren setzt die CS Caritas Socialis ein Zeichen der Solidarität mit schwerkranken Menschen und deren Angehörigen. Ein interdisziplinäres Team setzt alles daran, den von uns betreuten Menschen und ihren Angehörigen ein Abschiednehmen in Würde und Geborgenheit zu ermöglichen. Neben professioneller Pflege, Betreuung und Schmerzfreiheit steht das Wohlbefinden unserer Hospizgäste an oberster Stelle.

Auch Angehörigen steht das Team des CS Hospiz Rennweg im Angehörigentreffen einmal monatlich zur Verfügung und gibt Hilfestellung in einer der schwierigsten Phasen des Lebens.

Oft sind auch Kinder und Jugendliche unter den Angehörigen. Mit dem Angebot des Roten Ankers widmet sich das CS Hospiz Rennweg gezielt trauernden Kindern und Jugendlichen.

Der Rote Anker ist eine Einrichtung des CS Hospiz Rennweg und bietet Kindern, Jugendlichen und deren Familien, die mit dem Tod eines geliebten Menschen konfrontiert sind, professionelle psychotherapeutische Beratung und Begleitung.

Finanzierung

Die Angebote des CS Hospiz Rennweg sind für jeden leistbar. Dank der Kooperation mit dem Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Wien, der Unterstützung der Stadt Wien und des Fonds Soziales Wien wird ein Teil der Kosten getragen. Dank vieler SpenderInnen und UnterstützerInnen ist die Finanzierung der Gesamtbetreuung möglich.

Die psychotherapeutische Betreuung von Kindern und Jugendlichen im Roten Anker ist kostenlos und kann nur durch die Unterstützung von SpenderInnen ermöglich werden. Der Rote Anker ist ausschließlich aus Spenden finanziert.

Erste Bank Spendenkonto
IBAN: AT27 2011 1800 8098 0900
Kennwort: Roter Anker
Ihre Spende ist steuerlich absetzbar: Reg.Nr. SO1285

www.cs.at/roteranker

ÖSTERREICHISCHES SPENDEN GÜTESIEGEL 05421 WWW.OSGS.AT

CS Hospiz Wien
CS Caritas Socialis

Ehrenamtliche im CS Hospiz Wien

Roter Anker
Begleitung für Kinder und Jugendliche, die einen geliebten Menschen verlieren.

Leuchtturm
PRO Demenz, Palliativ & Psyche Hospizbegleitung für Menschen mit Demenz

Hospizliche mobie Begleitung
Mobiles Palliativteam / CS Hospiz Rennweg
Hospizkultur und Palliative Care mobil in der CS Betreuung zu Hause

Begleitung in der Trauer

Beratung
Pflege und Demenz | CS Hospiz Rennweg:
01/717 53 - 3800 // beratungsservice@cs.at 01/717 53 - 3220 // beratungstelle@cs.at

CS Rennweg
CS Hospiz Rennweg
Palliativstation
Hospiz- & Palliative Care im Pflegeheim

CS Pramergasse
Hospiz Verena
Hospiz- & Palliative Care im Pflegeheim

CS Veitingergasse
Hospiz- & Palliative Care im Pflegeheim

Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz

CS Hospiz Wien ist mehr als ein Ort.
Es ist eine Haltung, die Lebensqualität verwirklicht.

Weitere Information finden Sie unter:
www.cs.at/cshospizwien

ÖSTERREICHISCHES SPENDEN GÜTESIEGEL 05421 WWW.OSGS.AT

CS Caritas **Socialis Media**
facebook youtube twitter instagram xing linkedin kununu

Ihre Spende wirkt: www.cs.at/spenden
IBAN: AT27 2011 1800 8098 0900

Roter Anker
Weitere Borschüre anfordern:
CS Hospiz Rennweg – Roter Anker
Oberzellergasse 1, 1030 Wien

01/717 53 – 3220
roteranker@cs.at
www.cs.at/roteranker

Impressum:
Herausgeber, Eigentümer und Verleger: CS Caritas Socialis GmbH, Oberzellergasse 1, 1030 Wien, **Tel.:** 01/717 53-0, **E-Mail:** info@cs.at, www.cs.at
Für den Inhalt verantwortlich/Redaktion: Mag.ª Silvia Langthaler
Illustration: Sarah Chytil, Angela Langthaler, **Druck:** druck.at

Mit dem Angebot des Roten Ankers setzt das CS Hospiz Wien ein Zeichen der Solidarität mit jenen Kindern und Jugendlichen, die mit dem Tod eines geliebten Menschen konfrontiert sind. Die Schwerpunkte liegen dabei in der Begleitung von trauernden Kindern und Jugendlichen, sowie in der Bildungsarbeit in den Schulen.

Dieser Ratgeber soll Eltern bzw. Erwachsene dabei unterstützen, Kinder und Jugendliche zu begleiten, die mit den Themen Tod und Abschied in Berührung kommen.

Die Finanzierung der Angebote des CS Hospiz Rennweg sind Dank großzügiger Spenderinnen und Spender möglich!

Bitte unterstützen Sie den Roten Anker !

Erste Bank Spendenkonto
IBAN: AT27 2011 1800 8098 0900
Kenntwort: Roter Anker

DANKE!
Mehr Infos unter www.cs.at

ÖSTERREICHISCHES SPENDEN GÜTESIEGEL 05421 WWW.OSGS.AT

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.
Reg. Nr. SO1285

CS CARITAS SOCIALIS HOSPIZ RENNWEG